

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Es war ein trüber, unfreundlicher Tag im Januar. Die Straßen waren ziemlich menschenleer; und den wenigen, welche die Pflicht hinausrief, trieb der kalte Nordwind die von dem bleigrauen Himmel herabfallenden dicken Schneeflocken so ins Gesicht, daß sie, halb geblendet, nur mühsam vorwärts kamen.

Herr von Waldeck saß mit finster zusammengezogener Stirn, den Kopf in die Hand gestützt, düster vor sich hinbrütend in seinem Zimmer, als der Diener mit der Meldung eintrat, eine Dame wünsche ihn zu sprechen; sie lasse sich nicht abweisen.

Sein Herr erwiderte nichts, nur sein ohnehin schon blaßes Gesicht schien noch blässer zu werden.

„Soll ich die Dame hier hereinführen oder in das Empfangszimmer?“ fragte der Diener weiter; aber noch ehe eine Antwort erfolgte, stand die Angemeldete bereits auf der Schwelle.

Unwillkürlich richtete Herr von Waldeck sich von seinem Stuhle auf und maß mit kaltem forschenden Auge die Gestalt in Trauergewändern. Obwohl dieselben den dichten Schleier halb zurückgeschlagen hatte, herrschte